

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXI. Die Roßmarin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

besser geräth, was Gott in acht hat, als was der Mensch, warum ergeben wir uns auch nicht herzlich und gänglich seiner Vorsorge? Oder vermeynen wir, daß ihm an solchen Thieren mehr, als an uns Menschen gelegen? Mein getreuer Gott! deine Treue hat niemand, der dir getrauet, betrogen, und dennoch trauet man dir so wenig! Wir Menschen trauen uns selbst, dem Golde, der Welt, ja wohl gar dem Teuffel, und, mein allerliebster Gott, die können wir so übel trauern! Ich schäme mich, daß ich von solchem Thier solche Kunst lernen muß.

LXI.

Die Roßmarin.

¹ Gotthold fand eine feine Frau im Garten bey etlichen Roßmarin-Pflanzen, denen sie eine Topff-Scherbe voll Wassers mit einem wöllin Lappen, welcher das Wasser allmählig nach sich ziehen, und auf die Pflanzen leiten sollte, hatte zugesetzt, die fragte er, ob sie bey dieser ihrer Arbeit auch gute Gedanken hätte? Sie sagte: Ich erinnere mich hiebey, daß, wie das edle Kräutlein in diesen Landen gleichsam ein Fremdling ist, und guter Wartung vor Frost und Hitze bedarff, wann es fortkommen und wachsen soll, also auch ich, als eine gläubige und getaupte Chri-

Christin, mein Vaterland im Himmel, und
 nicht in dieser Welt habe, damit ich aber
 unter den vielen Widerwärtigkeiten dieses
 mühseligen Lebens nicht vergehe, so ist die
 Gnade meines Gottes mein Schutz wider
 die Hitze des Creuzes, und meine Erquickung
 in allem Trübsal. Gotthold lobte diese Rede ³
 und sagte: ihr könnet euch weiter bey die-
 sem Kraut und dessen Wartung erinnern,
 wie euch gebühret mit dem göttlichen Wor-
 te zu verfahren: Ihr selbst werdet zugestehen,
 daß ein jedweder Kern-und Nacht-Spruch
 der H. Schrift schöner, edler und dienlicher
 ist, als alle Rosmarin-Pflanzen; Darum
 pflanzet dieselbe häufig in den Garten euers
 Herzens und Gedächtnisses, begießet und
 befeuchtet sie mit gottseligem Nachdenken,
 mit andächtigen Seuffzern und Thränen,
 und damit sie desto besser bekoimen und wach-
 sen mögen, so gätet aus euerm Herzen aller-
 ley weltliche, fleischliche Gedanken, damit
 sie das edle Kraut des göttlichen Worts und
 die Himmels-Pflanzen nicht ersticken; So
 werden dieselbe also wachsen, daß ihr der-
 mahleins im Himmel einen unverwelckli-
 chen Kranz davon tragen könnet: Trauet ihr ⁴
 aber auch wohl, daß in Frankreich und En-
 gelland diß edle Kraut so häufig wächst, wie
 bey uns die Heyde, so groß, daß man sie auch
 zu Brenn-Holz gebrauchet, und die Gärten
 damit